



Oberflächliche Ausbreitung des Pilzes zwischen den Bauteilen

eine Temperatur von 60° aufwiesen. Nur bei Einhaltung dieser Parameter ist eine sichere Abtötung des Echten Hausschwamms gewährleistet. Die Tatsache, dass bei dieser Methode innerhalb von 24 Stunden rund 2000 Liter Heizöl, also der Jahresbedarf eines Einfamilienhauses, verfeuert wurde, macht deutlich, dass es sich hierbei zweifellos um eine teure und wenig ökologische Lösung handelt.

Die Temperaturentwicklung innerhalb der einzelnen Balken wurde kontinuierlich über eingebaute Messfühler beobachtet und dokumentiert. Zur Kontrolle dieser Messergebnisse nahm Peylo zusätzlich Temperaturmessungen vor, indem er an dem hinsichtlich der Wärmeströmung am ungünstigsten gelegenen Balken bis in dessen Zentrum bohrte und ein Alkoholthermometer einsetzte. Die so ermittelten Temperaturwerte stimmten mit denen der Messfühler bis auf 1–2° Toleranz überein. Um auch die Temperaturentwicklung im Bereich der bemalten Stuckdecke kontrollieren zu können, wurden sowohl in die Dielenbretter des Dachbodens Löcher gebohrt und Messfühler darin versenkt, als auch raumseitig die Oberflächentemperatur des Deckengemäldes regelmäßig gemessen. In einem Laborversuch war im Vorwege ermittelt worden, dass die Temperatur in der Stuckdecke nicht über 50° ansteigen sollte, um weder die Malereien noch die Stuckdecke selbst zu schädigen.



Nach der Entfernung von Schutt und zerstörter Holzsubstanz wird der Blick frei Richtung Kopfsteinpflaster



Nur in Kombination mit Heißluft und Borsalz ist das sparsame Zurückschneiden zu vertreten



Die profilierte Traufblende aus Eichenholz konnte, nachdem sie in demontiertem Zustand ebenfalls an der Hitzebehandlung teilgenommen hatte, in weiten Teilen wieder montiert werden

Der erste Beheizungsabschnitt über dem benachbarten Traubensaal stellte eine gute Übung dar für Sanierungsmaßnahmen über dem zu erhaltenden Deckengemälde des Huldigungssaales



Ein gutes Gefühl dank verlässlicher Messfühler



Bis die Heiße Luft am Bestimmungsort angekommen war, hatte sie an dem kalten Novembertag schon einiges ihrer Temperatur wieder eingebüßt

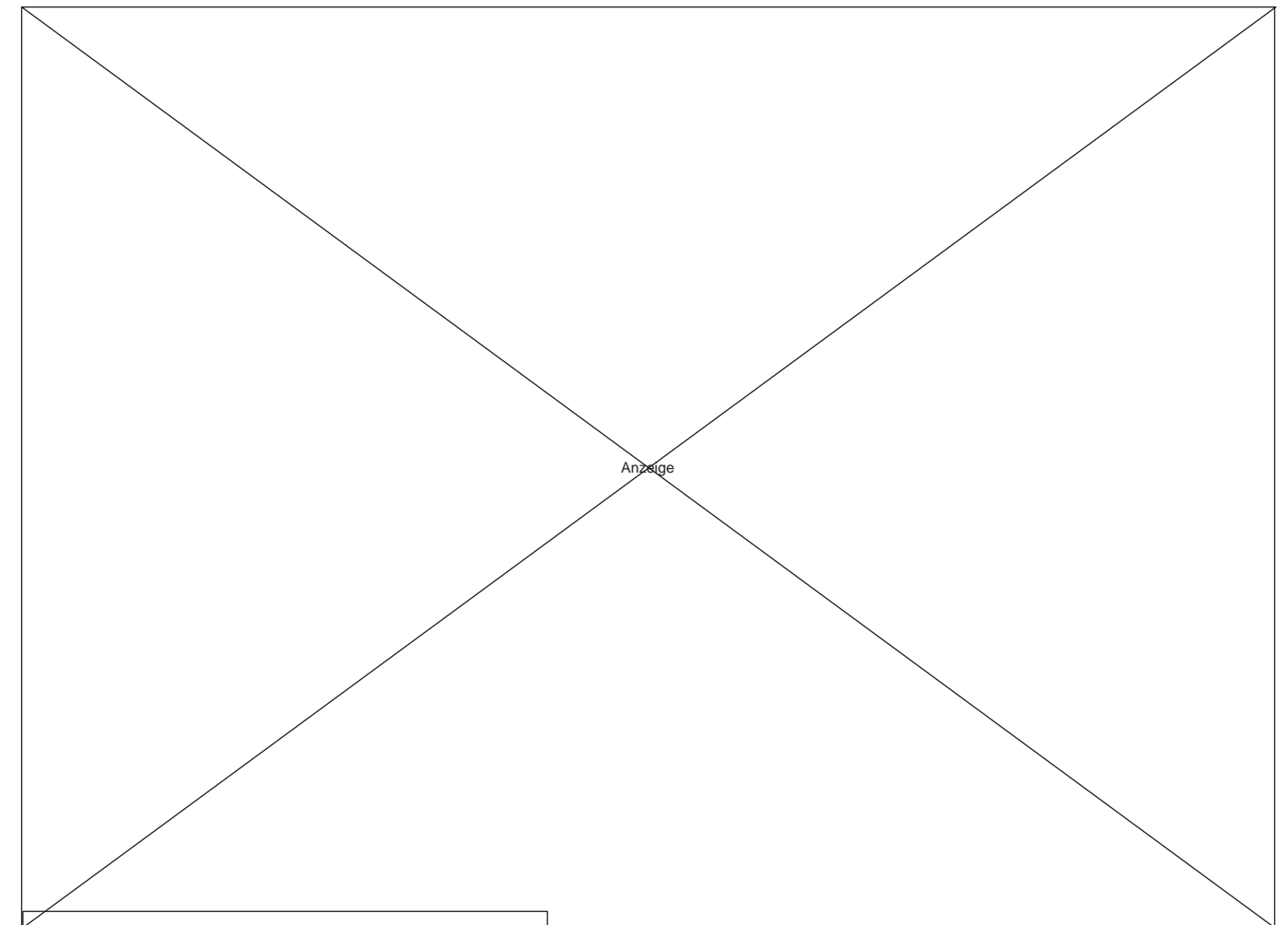
Alternativloses Verfahren jenseits der Norm

Dass es dazu nicht kam, dafür sorgte nicht zuletzt die zunächst simpel erscheinende Messtechnik. Im Laufe der Beheizung war nämlich ein Zuführungsrohr derart ver-

rutscht, dass die etwa 115° heiße Luft direkt gegen einen der Deckenbalken strömte. Dadurch heizte dieser sich unverhältnismäßig stark auf, was zu einer vermehrten Temperaturweiterleitung an die darunter liegende Stuckdecke führte. Dank der steti-

gen Protokollführung der Satek-Mitarbeiter konnte der Mangel frühzeitig erkannt und abgestellt werden. Anschließend an die Hitzebehandlung wurden die Holzbauteile zusätzlich mit dem Holzschutzmittel Borsacol 20 und die Mauerwerkskronen mit dem Schwamm-sperrmittel „Boracol S“ behandelt. Insgesamt wurden dafür etwa 80 l benötigt. Diese Borsalz-Präparate haben sich laut Peylo seit vielen Jahren bewährt, im konkreten Fall sollen diese eventuell noch lebende Reste des Echten Hausschwamms abtöten und zusätzlich einen Schutz vor Neubefall bieten. Da das Mittel besonders für seine gute Penetrationsfähigkeit bekannt sei, eigne es sich insbesondere auch für die Behandlung des Mauerwerks.

Die Gesamtkosten der Hausschwammsanierung lagen bei rund 30 000 €, wovon etwa 5 000 € auf die eigentliche Heißluftbehandlung entfielen. Die Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten schlugen letztendlich mit etwa 25 000 € zu Buche, da diverse Maßnahmen zur statischen Ertüchtigung des Dachstuhles und die Sicherung eines der Schornsteine nötig wurden. Die Bekämpfung des vorgefundenen Befalls von Echem Hausschwamm erfolgte somit in einer Kombination aus Heißluftverfahren, chemischer Behandlung und Ausbau befallener Teile. Obwohl in der Norm (noch) nicht geregelt, hat sich dieses Verfahren bei erhaltenswerter Baustanz als alternativlos bewährt. **Nikolai Krawczyk**



Anzeige